Mustermesse - fraulich gesehen

Autor(en): **H.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-773916

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lianische Vesper» erfreut sich eines regen Besuches. Neben der Première der Operette «Rosemarie» von Srimel finden noch im April die Erstaufführungen dreier Kurzwerke statt, die sich hernach in den Rahmen der Juni-Festwochen einfügen werden: nämlich des «Vin herbé» von Frank Martin, als erste szenische Darbietung in der Schweiz, der Oper «Don Ranudo» von Othmar Schoeck und des Balletts «Die Weibermühle» von Paul Burkhard.
Wie in der ganzen zweiten Hälfte der Spielzeit wird im April eine Mischung von klassischen und modernen Stücken den Spielplan des Schauspielhauses Zürich bestimmen. Nach den nach wie vor großen Interesses teilhaftigen Klassikern – Schillers «Maria Stuart» und Goethes «Iphigenie» – erschien noch im März die moderne Komödie «Cocktail Party» von T. S. Eliot auf dem Programm, ein Stück, das sich in leichter Form mit wichtigen Problemen befaßt und entscheidende Aussagen in sich schließt. Shakespeares Lustspiel «Viel Lärm um nichts», das seit zwölf Jahren nicht mehr im Repertoire des Schauspielhauses stand, folgt im April, und anschließend soll das gedankenreichste Werk des verstorbenen G. B. Shaw, «Mensch und Übermensch», gegeben werden. Eine Folge von Darbietungen also, die sicherlich eine Reihe von vollen Häusern erzielen wird.
Das Stadttheater St. Gallen widmet sich zu Anfang des Monats dem Schauspiel «Bei geschlossenen Türen» («Huis clos») von Sartre. Am 14. April fügt sich auf dem Gebiete der leichten Muse Strauß' «Zigeunerbaron» an eine Operette, die noch Ende März als Uraufführung gegeben wurde: «Barbara fällt vom Himmel» von Wilhelm Stärk. Für den 2. Mai ist die Première eines Opern- und Ballettabends mit de Fallas «Ein kurzes Leben» vorgesehen.
Das Stadttheater Chur plant für den April die Inszenierung folgender Werke: «Boot ohne Fischer» von Casona, «Des Meeres und der Liebe Wellen» von Grillparzer, und «Das Herz» von Bernstein.

MUSTERMESSE – FRAULICH GESEHEN

Das kann jeder Mustermessebesucher feststellen: es gibt Hallen und Räume, die nur von Männern besucht werden. Männer können sich nicht sattsehen an Turbinen und Elektromotoren, an surrenden Rädern und Rotationsriemen, deren Zweckbestimmung den Frauen ewig rätselhaft sein wird. Dann gibt es Messestände, die von Frauen und Männern zusammen angesehen werden. Waschmaschinen, Kochherde und die neuartigen Haushaltmaschinen, mit denen man zugleich Teig rühren, Rahm schlagen und dem Baby den Gemüseschoppen zubereiten kann, sie besitzen das Interesse von Mann und Frau. Der Mann begeistert sich an der Maschine als technischem Wunderwerk, die Frau sieht in ihr die willkommene Hilfe für den Haushalt.

Zeichnungen von Hans Fischer

Die Möbelausstellung ist der Treffpunkt der Verlobten und solcher, die es werden wollen. Hier sind die Interessen gleichgeschaltet. Wenn die Frau begeistert vor dem hübschen Wandlämpchen steht, prüft der Mann die Elastizität der Matratzen, und wenn die Frau über der Schönheit eines Möbelbezuges in Begeisterung gerät, so probiert der Mann, ob man in diesem Stuhl auch bequem sitze.

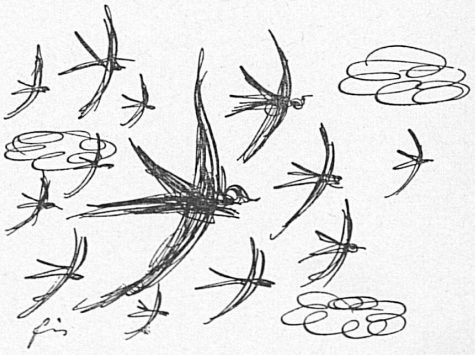
Die sparsamen Schweizerinnen

Aber es gibt in der Mustermesse auch zahlreiche Orte, wo nur die Frauen auf die Rechnung kommen. Sie sind vor allem dort anzutreffen, wo irgend etwas verteilt wird. Sei es ein Strickrezept, ein Müsterchen für Hautcrème oder ein Gratislos, alles vermag die Schweizerin zu faszinieren. Kostproben und Rezepte sind für die Frauen die Rosinen im schmackhaften Gugelhopf der Mustermesse. Der sprichwörtliche Sparsinn der Schweizerin feiert geradezu Orgien, wenn es darum geht, mit viel Ausdauer und Ellbogenkraft ein paar Tropfen Kölnisch oder einige Gramm Tee zu ergattern. Also ein kleines Rezept für zukünftige Aussteller: verteilt den Frauen kleine Kostpröbchen, und sie werden euern Stand belagern.

Stelldichein bei den Feinden

Neben dem Stelldichein mit dem lieben Mann oder Freund bei nahrhaften und anmächeligen kulinarischen Genüssen in den Restaurants der Muba gehört das Stelldichein bei den Feinden zu den intensivsten Erlebnissen der Mustermessebesucherinnen. Die Feinde befinden sich in den Ständen der chemischen Industrie. Dort werden nämlich die Haushaltschädlinge, die Pelzkäfer, die Motten und die Flöhe lebendig in starker Vergrößerung unter dem Mikroskop gezeigt. Jede Frau hat endlich einmal Gelegenheit, die Feinde ihrer Wollwäsche, der Teppiche und Pelze, dieses Ungeziefer, das daran schuld ist, wenn ihr Hausfrauen-Alltag viele Putzstunden mehr zählt, eingehend zu beobachten. Wahrlich, es zeigt sich auf manchen Frauengesichtern so etwas wie Mordlust, wenn die Feinde einer geordneten Haushaltführung frisch und fröhlich unter dem Mikroskop herumkrabbeln, ohne daß man ihnen ein Leid antun kann. Zum Trost demonstriert dann die chemische Industrie nebenan all die Pulver und Flüssigkeiten, mit denen den Schädlingen der Garaus gemacht wird. Mit befriedigtem Aufatmen studieren deshalb die Frauen chemische Formeln, von denen sie zwar nichts verstehen, die ihnen aber Gewißheit geben, daß sie den Feinden im Kleiderschrank und in der Wollkiste das Lebenslicht ausblasen.

Pro und kontra Kosmetik

Die Kosmetik läßt uns an der Mustermesse in ihre buntfarbenen Töpfe und schönen Flacons gucken. Die vielen tausend Frauen, die an all den Utensilien zum Gutaussehen vorbeigehen, empfinden plötzlich den Wunsch, sich in einen kleinen Raum mit Spiegel zurückzuziehen und ihr von der Mustermesse-Anstrengung ein bißchen müdes Gesicht, die glänzende Nase und die zerzausten Haare in Ordnung zu bringen. Was nützt es den Kosmetik-Firmen, mit blendend aussehenden Diven auf Plakaten für ihre Produkte zu werben, wenn sie in den Vorübergehenden nur Minderwertigkeitsgefühle wekken? Übrigens ist es interessant, die Reaktion der Männer auf die Kosmetik-Stände an der Mustermesse zu studieren. Nun, sagen sie, dies sei ja alles gut und recht. Aber am liebsten sei ihnen halt doch ein mit Wasser und Seife gewaschenes, natürliches Gesicht. Und dabei gucken sie sich die Augen aus nach den diskret, aber trefflich zurechtgemachten Mädchen, welche für Schönheits-Präparate Reklame machen. Dreimal falsch, liebe Frauen, den männlichen Lobgesang auf Wasser und Seife zu glauben. Denn eines soll euch die Kosmetik-Abteilung an der Mustermesse verraten: macht euch mit allen Mitteln schön! Aber tut es diskret, auf daß eure lieben Männer nichts davon merken!

H. W.